

Das Schulhaus Platy ist auf gutem Weg

Rund 180 Kinder aus Villars-sur-Glâne sollen ab Herbst 2018 im Quartier Platy zur Schule gehen. Der Generalrat hat am Donnerstag einem Kredit von 25 Millionen Franken für den Bau einer neuen Primarschule zugestimmt. Auch zum 73-Millionen-Franken-Budget für 2016 sagte er Ja.

CAROLE SCHNEUWLY

Läuft alles nach Plan, wird in Villars-sur-Glâne ab dem Schuljahr 2018/2019 ein viertes Primarschulhaus zur Verfügung stehen: Die Gemeinde will im Quartier Platy einen dreiteiligen Schulkomplex bauen, bestehend aus einem Schulhaus, einem Gebäude für die ausserschulische Betreuung und einer Zweifachturnhalle. Am Donnerstagabend hat der Generalrat den entsprechenden Baukredit in der Höhe von 25 Millionen Franken gutgeheissen.

Das neue Schulhaus ist schon länger geplant, um den steigenden Schülerzahlen Rechnung zu tragen: Zum einen sind die Platzverhältnisse in den bestehenden Schulhäusern Cormanon, Rochettes und Villars-Vert schon heute knapp, zum anderen gibt es für den Sektor Platy/Croset Bau- und Raumplanungsprojekte, die in den kommenden Jahren mehr Einwohnerinnen und Einwohner bringen werden. Gemäss Botschaft rechnet der Gemeinderat damit, dass 2018 177 Kinder das neue Schulhaus Platy besuchen werden – 2023 sollen es bereits 290 Schülerinnen und Schüler sein. Darum hat der Gemeinderat auch entschieden, die ursprünglich für einen späteren Zeitpunkt geplante Erweiterung des Schulhauses vorzuziehen und beide Etappen sofort zu realisieren. Nebst Spezialräumen, Turnhallen und einem Zivilschutzraum wird die neue Schule damit über fünfzehn Klassenzimmer verfügen. Auch wenn nicht alle diese Räume sofort als Klassenzimmer gebraucht würden, sei der Platz nicht verschwenden



Im Westen des Sektors Platy, in dem sich auch das Sportzentrum befindet, soll das neue Primarschulhaus entstehen.

Bild Aldo Ellena

det, sagte Gemeinderätin Carole Dénervaud (CVP) auf entsprechende Fragen aus dem Generalrat. «Es schadet nicht, wenn Zimmer für spezielle Aktivitäten, sonderpädagogische Betreuungen oder auch als Büros zur Verfügung stehen.»

Positives Budget

Einstimmig hiessen die 42 versammelten Generalrätinnen und Generalräte im Wei-

teren das Budget 2016 gut. Dieses sieht bei einem Aufwand von 72,9 Millionen Franken einen Ertragsüberschuss von 631.000 Franken vor. Der erfreuliche Vorschlag sei nicht zuletzt einer strengen Kostenkontrolle geschuldet, sagte Finanzvorsteher Olivier Carrel (FDP). Um böse Überraschungen zu vermeiden, habe der Gemeinderat bei den Steuereinnahmen wie gewohnt sehr vorsichtig kalku-

liert. Das Budget sieht Steuererträge von 23,9 Millionen Franken von den natürlichen Personen und von 25,3 Millionen Franken von den juristischen Personen vor. Dieser hohe Anteil an Unternehmenssteuern sei einzigartig im Kanton, so Carrel. Wegen der starken Abhängigkeit von den ortsansässigen Firmen macht sich Villars-sur-Glâne schon jetzt Gedanken über die Konsequenzen der Unterneh-

menssteuerreform III für die Gemeinde. Es gelte, wachsam zu sein, sagten mehrere Generalräte. Die Finanzkommission plane nach den Gemeindevahlen vom Februar eine Sondersitzung zu diesem Thema, sagte Kommissionspräsident Thomas Marthaler (SP). Und FDP-Sprecher Ian Peiry sprach von «drei Massnahmen für die Zukunft: Reserven schaffen, Reserven schaffen, Reserven schaffen.»

Schwimmbad: Ja zu einem Studienkredit

Der Gemeinderat von Villars unterstützt das Projekt eines privaten Vereins, beim Sportzentrum Platy ein Hallenbad mit einem olympischen Becken zu bauen (die FN berichteten). Um die Machbarkeit zu prüfen, legte er dem Generalrat einen Studienkredit von 50.000 Franken vor. Damit soll zum einen geklärt werden, wo das Schwimmbad genau zu stehen kommen würde. Zum anderen geht es um Fragen der Mobilität, also der Anbindung an den öffentlichen Verkehr, der Zufahrt für Privatautos und des Parkplatzbedarfs. Einige Generalräte sagten, die Studie komme zu früh, vor allem jene zum optimalen Standort. Gemeinderat Bruno Marmier (Grüne) entgegnete, ohne die Studie könne man nicht weiterplanen und darum auch nicht die gewünschten Details zum Projekt liefern. Schliesslich stimmte der Generalrat dem Kreditantrag ohne Gegenstimme zu. cs

Mit 31 Ja-, 10 Nein-Stimmen und einer Enthaltung segnete der Generalrat die neuen Statuten der medizinisch-sozialen Dienste des Saanebezirks (ACSMS), des künftigen «Gesundheitsnetzes Saane», ab. Einstimmig überwies ein Parlamentarier schliesslich ein Postulat von Marie Lucie Uehlinger (Grüne), das den Gemeinderat auffordert, die Möglichkeiten des Plastik-Recyclings abzuklären.

Bertigny-West beschäftigt Burger

An der Burgerversammlung am Donnerstagabend gab es mehrere Fragen zur Zukunft des Areals Bertigny-West. Das Budget 2016 winkten die Burger hingegen durch.

REGULA BUR

FREIBURG «Ich habe zwei Fragen und einen Vorschlag», sagte Christoph Allenspach, Burger und SP-Generalrat der Stadt Freiburg, am Donnerstagabend an der Versammlung der Burgergemeinde unter dem letzten Punkt «Diverses». Aus den Medien habe er Ende November erfahren, dass der Kanton eine Änderung des Autobahnanschlusses Freiburg-Süd sowie einen Bau der Verbindungsstrasse von der Autobahn zu Bertigny-West und Spital plane (die FN berichteten). Dafür müsse er rund vier Hektaren Land von der Burgergemeinde kaufen, erinnerte Allenspach. Vor den Medien habe der kantonale Baudirektor Maurice Ropraz damals gesagt, der Kanton sei mit den Burgern im Gespräch, der Kaufpreis bewege sich um die 7,5 Millionen Franken.

Das Land der Burger auf dem Sektor Bertigny-West in Villars-sur-Glâne sei zweifellos ohne wichtig für den Kanton. «Aber welche Ziele haben die Burger und die Stadt Freiburg? Erwägen sie, selbst die Planung in die Hand zu nehmen?», fragte Allenspach. Ziele der Stadt und der Agglomeration seien, den öffentlichen

Verkehr und die sanfte Mobilität zu fördern. «Ist eine neue Strasse kompatibel mit diesen Zielen?» Schliesslich schlug Allenspach vor, zu prüfen, ob ein Geländetausch möglich wäre. «Dabei denke ich besonders an die Poya-Kaserne, deren Terrain auch etwa vier Hektaren umfasst.»

FDP-Generalrat Jean-Pierre Wolhaus wollte wissen, in welcher Zone das Gelände liege. Zudem wies er darauf hin, dass dies rund 300 Quadratmeter eines der letzten grossen unbebauten Areale der Burger in Stadtnähe sei. «Eine Strasse, die mittendurch führt, wäre auch ein Verlust für die Burger.» André Schoenenweid, CVP-Kantonpräsident und Verwaltungsratsmitglied des Freiburger Spitals HFR, betonte, dass die Strasse für den nötigen Ausbau des Spitals enorm wichtig sei.

All diese Fragen seien legitim, sagte Jean Bourgnecht, Vize-Syndic und Direktor der Burgergemeinde. Ein Teil des Geländes sei Landwirtschaftszone. Der Teil, wo die Strasse vorgesehen sei, liege in der Arbeitszone. Über mögliche Projekte im Sektor Bertigny-West werde schon lange gesprochen und einige Tage vor der Pressekonferenz des

Staatsrats sei er über die neuesten Entwicklungen informiert worden, sagte Bourgnecht, stellte aber klar: «Konkrete Verhandlungen über einen Verkauf oder gar einen Preis haben bisher nicht stattgefunden.» Es sei klar, dass sich die Burgergemeinde nicht gegen ein solches Projekt von öffentlichem Interesse stellen werde, sagte Bourgnecht nach der Versammlung den FN. Jedoch sei es wichtig, die weitere Entwicklung des Geländes ganzheitlich zu planen.

Voranschläge genehmigt

Diskussionslos genehmigte die Versammlung die Voranschläge 2016 der verschiedenen Stiftungen. Einen Aufwandüberschuss von 95.000 Franken bei Gesamtkosten von 9,9 Millionen Franken sieht der Voranschlag des Pflegeheims Bonnesfontaines vor. Das Defizit sei dank der guten Kostenkontrolle geringer als letztes Jahr, sagte Bourgnecht. Jedoch sei der von der kantonalen Gesundheitsdirektion bestimmte Preis für die Bewohner seit 2013 gleich geblieben und reiche nicht, um die anfallenden Kosten zu decken. Auch ein Verlustgeschäft bleiben die Wälder. «Die Marktlage ist nach wie vor schlecht.»

Die erste Station nach dem Magen

Weihnachtsguetzli, Lebkuchen und Mandarinen: Alles, was wir essen, muss durch den Zwölffingerdarm. Ein Experte hat den FN dessen Name und Funktion erklärt.

REGULA BUR

FREIBURG «Hält man zwölf Finger nebeneinander hin, erhält man etwa die Länge des Zwölffingerdarms. Daher der Name», erklärt Bruno Balsiger, Facharzt für Gastroenterologie, den FN. «Eigentlich lustig, denn es hat ja niemand zwölf Finger.»

Das Duodenum, wie der Zwölffingerdarm in der Fachsprache genannt wird, ist die erste Station nach dem Magen. «Dort wird die Magensäure neutralisiert. Zudem ist es der erste Ort, wo viele Verdauungsenzyme hinzukommen.» Im Gegensatz zum quasi freischwebenden Dünn- und Dickdarm ist der C-förmige Zwölffingerdarm hinten an der Bauchhöhle fixiert, «wie ein Veloschlauch». Er umrundet den Kopf der Bauchspeicheldrüse. Zudem mündet der Gallengang in das Duodenum; zu den Mahlzeiten werden Galle und Enzyme der Bauchspeicheldrüse ausgeschüttet, die der Verdauung dienen. «Eine erste Aufschlüsselung der Nahrung etwa in Fett- und Zuckerbestandteile geschieht also bereits im Duodenum. Der eigentliche Prozess der Aufschlüsselung findet aber auf den nächsten vier, fünf



Metern im Dünndarm statt», erklärt Balsiger. Im rund 1,5 Meter langen Dickdarm schliesslich wird hauptsächlich Wasser aufgenommen und so der Stuhl verdickt.

Säure und Bakterien

Der Zwölffingerdarm kann jedoch auch Probleme bereiten. Rund 1,5 Prozent der Bevölkerung litt unter einem Zwölffingerdarm-Geschwür, sagt Bruno Balsiger. «Das ist vier Mal häufiger als ein Magengeschwür.» Meist liege einem Geschwür im Duodenum eine Infektion mit dem Bakterium Helicobacter Pylori zugrunde. Dazu könne es insbesondere kommen, wenn zu viel Magensäure in das Duodenum gelange und die Schleimhaut verändere und schädige. «Dabei können auch psychische Faktoren wie Stress die Säureproduktion anregen.» Zu spüren sei ein Geschwür oft durch intensive Schmerzen, «ähnlich wie Magenschmerzen». Im Gegensatz zu

einem Magengeschwür treten diese Schmerzen aber eher in nüchternem Zustand auf. «Denn kommt der Nahrungsbrei in den Zwölffingerdarm, ist da nicht mehr nur die Magensäure. Das beruhigt.»

Ist ein Zwölffingerdarm-Geschwür schon so weit fortgeschritten, dass ein Loch entstanden ist, hilft nur noch eine Operation. In weniger schweren Fällen seien die Geschwüre gut mit einem Säureblocker gegen die Magensäure therapierbar. Um ein wiederkehrendes Geschwür möglichst zu verhindern, muss zudem der Helicobacter Pylori mit Antibiotika behandelt werden. Der Einsatz der Säureblocker bewirke kein Problem für den Magen, betont Balsiger. «Es sind andere Mechanismen, die die Nahrung im Magen zersetzen. Natürlich hilft die Säure dabei, nötig ist sie aber nicht.» Sauer sei der Magen vielmehr, um Bakterien abzutöten und vor Infektionen zu schützen. «Vor 200 Jahren wäre es wohl nicht ratsam gewesen, die Säure zu blockieren. Mit den heutigen, sauberen Lebensmitteln spielt dies aber kaum mehr eine grosse Rolle.»

Von 1 bis 24: Im FN-Adventskalender steht jeweils die Zahl auf dem Türchen im Mittelpunkt.